

ging der Riß sogar von einer Stammseite durch den Kern zur anderen. Alte Risse sind hier nicht beobachtet worden. Die Risse beginnen meistens in etwa 2 m Höhe, häufig aber auch am Boden. Die meisten Risse, 50%, weilt auch hier die Nordseite auf, 25% kommen auf die Südseite, 15% auf die Westseite und 10% auf die Ostseite. Stämme mit zwei Rissen kommen häufig vor.

Was nun die Entstehung der genannten Beschädigungen betrifft, so kann der Frost ganz bestimmt nicht daran beteiligt sein, denn bis zum 2. Dezember 1911 hatten wir keine stärkeren Fröste. Meiner Ansicht nach sind es Trockenrisse; die Entstehung denke ich mir folgendermaßen: Der Boden war durch die anhaltende Hitze sehr stark ausgetrocknet, die riesigen Kronen verarbeiteten bei der Assimilation große Mengen Wasser; das zur Verfügung stehende genügte aber nicht, infolgedessen wurden die im Holzkörper aufgespeicherten Wasservorräte herangezogen. Die Folge dieses starken, vielleicht auch plötzlichen Wasserentzugs war das Schwinden und Reißen des Holzkörpers.

Ein Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung ist der Umstand, daß sich die Holzmassen mit dem Eintritt normaler Witterung wieder ziemlich zusammengezogen haben.

Noch sei bemerkt, daß an diesen Naturpark ein größerer, etwa 60 jähriger geschlossenener Fichtenbestand grenzt; in diesem Bestand ist nicht ein gerissener Stamm zu finden, auch die Randbäume, welche auf der einen Seite sehr stark belastet sind, sind nicht gerissen, freilich war in dem trockenen Sommer 1911 in diesem Bestande der Boden nicht so stark ausgetrocknet, wie der Boden des Naturparks.

Werner, Freiherrl. Niederjesl'scher Oberförster.

### Deutsche Forstbeamte im Kolonialdienst.

Bekanntlich ist bereits eine größere Anzahl jüngerer deutscher Forstbeamter im Kolonialdienst tätig; so befinden sich aus Bayern solche in Ostafrika, Togo, Kamerun im Dienst des Deutschen Reiches, eine größere Zahl (6) im niederländisch-indischen Dienst auf Java, zwei in englischen Diensten.

Von Interesse dürfte es unsern Lesern sein, daß neuerdings das Kolonialamt einen bayerischen Forstbeamten, Forstmeister Escherich in Isen (Oberbayern) mit der Vereifung unserer neuen Erwerbung am Kongo, Neukamerun, betraut hat. Es handelt sich hierbei um Erforschung der dortigen wirtschaftlichen (auch forstlichen) Verhältnisse und um die Möglichkeit, jene Kolonie durch Verkehrswege aufzuschließen und nutzbar zu machen.

Forstmeister Escherich, den schon wiederholt größere Reisen — so zweimal nach Abyssinien — ausgeführt und darüber in kleineren Veröffentlichungen berichtet hat, trat seine Reise zu Anfang März an und ist außer von einem zoologischen Präparator von einer entsprechenden Bedeckungsmannschaft, die von der Kameruner Schutztruppe gestellt wird, begleitet. Die Dauer der Expedition ist etwa auf ein Jahr bemessen.

Wir wünschen unserem klühen Kollegen besten Erfolg und glückliche Heimkehr!

F.

### Der uralte Baum von Karasaki in Japan.

Die Zweige alle gestützt, sozusagen der ganze Baum eingerüstet, so präsentiert sich das Bild jenes Baumes im Januarheft 1912 des „Journal forestier suisse“, zu dem, wie der Chef des Forstdienstes in Indochina, Roger Ducamp, in seinem Berichte in diesem Hefte mitteilt, wiederholt Japans Kaiser kamen, um ihm ihre Ehrfurcht zu beweisen.

Er steht im Heiligtum von Karafaki, eine *Pinus Thumbergi*, und wurde von Kotono-Mitachi Uchimora in den innern Hof seines Hauses gepflanzt unter der Regierungszeit des Kaisers Somet, also um 629—641 unserer Zeitrechnung. Sein Lebensalter übersteigt somit 1200 Jahre.

Mit ihm beschäftigt sich die Literatur des Landes in poetischen Gesängen.

In seiner Jugend stark beschnitten, zeigt dieser Baum bei einer Höhe von 24 m einen Umfang von 12 m in Kopfhöhe.

Seine Zweige breiten sich wie riesige Tentakel aus über einen Durchmesser von 80 m von Ost nach West und von nahezu 100 m von Nord nach Süd und überdecken eine Fläche von fast 50 Aren. 380 Stein- und Holzsäulen stützen und tragen die Äste, ja sogar sind einzelne Äste durch kleine Dächlein geschützt gegen die Unbilden der Witterung.

Um den Baum hat sich ein wahrer Kult entwickelt, sein Besuch darf nur geschehen, nachdem man Eintritt bezahlt und sich in ein Buch eingetragen hat. Ein Berühren des Baumes ist verboten, seine zur Erde gefallen Nadeln werden von den Pilgern gesammelt.

—rto—

### Forstliche Wochenschrift „Silva“.

Die „Illustrierte Forstzeitung Silva“, welche Forstrat a. D. Dr. Käß in Darmstadt bis zum März 1912 herausgegeben hat und die mit diesem Termin ihr Erscheinen eingestellt hatte, ist durch Kauf in den Besitz der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen (Heführer Dr. Paul Siebeck) übergegangen und wird ab 1. April ds. Js. unter Redaktion von Forstamtmann Dr. Dietrich in Tübingen und in Verbindung mit einer größeren Zahl von Männern der Wissenschaft und Praxis als forstliche Wochenschrift erscheinen. In einem in weiteren Kreisen verbreiteten Programm werden die Aufgaben und Ziele, welche sich die Herausgeber gesteckt haben, erörtert und die Bezugsbedingungen bekannt gegeben.

### Waldbaukursus im Forstbezirk Langenbrand.

In Ergänzung der einfacheren wissenschaftlichen Fortbildung beabsichtigt der Unterzeichnete in Verbindung mit den Herren Professor Dr. Fabricius, München, und Landesgeologe Dr. Regelman, Stuttgart, einen praktischen Waldbaukursus im September d. Js. hier abzuhalten mit Exkursionen in die Forstbezirke Langenbrand und Wilbhad. Dabei werden vornehmlich Fragen der Verjüngung behandelt, und wird die seit 10 Jahren geübte grundsätzliche Durchführung der Naturverjüngung im Forstbezirk Langenbrand gezeigt werden. Die zur Besprechung kommenden Themata lauten: „Die Naturverjüngungsverfahren insbesondere das bayerische.“ — „Kohhumusbildung und Buntfaulstehböden.“ — „Hauptnutzungsatz und Stiebsfortschritt.“ — „Der Abriicksaumschlag und der Femelschlagbetrieb.“

Anmeldungen zu dem publice gehaltenen 3tägigen Kursus nimmt der Unterzeichnete entgegen. Da die Zahl der Teilnehmer eine beschränkte ist (25—30) erfolgt die Annahme nach der Reihenfolge der Anmeldung. Sobald die Zahl voll ist, wird Mitteilung in dieser Zeitschrift erfolgen. Den Teilnehmern geht das Nähere über Zeiteinteilung, Quartierort usw. direkt zu.

Langenbrand (Württ.), im April 1913.

Oberförster Dr. Eberhard.